



Noch sieht der Hainweiher mit seinen Seerosen und dem Schwan idyllisch aus. Am Wochenende soll hier aber nur noch ein leeres Becken zu sehen sein.

Fotos: Anna-Lena Reif

# Im Hain wird der Stöpsel gezogen

**NATURSCHUTZ** In und um den Hainweiher sollen Lebensräume für möglichst viele Arten geschaffen werden. Dazu wird der Weiher entschlammt. Warum auch die Fische umgesiedelt werden müssen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED ANNA-LENA REIF

**Bamberg** – Der Hainpark als Bambergs grünes Wohnzimmer bietet viel Platz und frische Luft, um mitten in der Stadt mal Kraft zu tanken. Vor allem der Weiher mit seinem blühenden Ufer und den Enten, die sich in der Sonne putzen, vermittelt pure Idylle mitten im Alltagsstress. In den kommenden Wochen soll sich hier aber einiges tun: Statt Schwäne zu beobachten müssen Naturliebhaber sich wohl erst einmal auf Schlamm und Leere einrichten, wo vorher Wasser war. Denn am Dienstag wurde der Startschuss für ein Projekt gegeben, das den Hainweiher als Lebensraum für viele Arten auch in Zukunft erhalten soll. Dazu muss der Weiher aber erst einmal abgelassen werden.

„Über die Jahre hinweg haben sich im Hainweiher Substratablagerungen angesammelt, was zu einer immer stärker werdenden Verlandung und einem allmählichen Zuwachsen des Gewässers geführt hat“, erklärt Robert Neuberth. Er ist Leiter der Abteilung für Grünanlagen und Friedhöfe bei Bamberg Service und mitverantwortlich für das Projekt.

## Massensterben im Sommer vermeiden

Gerade bei hohen Temperaturen waren in den vergangenen Jahren immer wieder Weiher und Seen in Franken gekippt, was den Tod von unzähligen Fischen und anderen Tieren nach sich gezogen hatte. Das soll im Hainweiher nach den Arbeiten nicht mehr oder zumindest nicht mehr so leicht möglich sein. Dazu wird

nun also erst einmal das Wasser aus dem Weiher abgelassen. „Der Stöpsel ist sozusagen schon gezogen“, sagt Neuberth. „Bis das Wasser ganz abgelaufen ist, dauert es aber bis zum Wochenende.“

Am kommenden Wochenende sollen dann erst einmal die restlichen Fische und andere Tiere aus dem Weiher entnommen und umgesetzt werden. Ab dem 16. August soll dann die eigentliche Entschlammung des Bodens starten – das sei laut Neuberth das letzte Mal vor rund 40 Jahren passiert. „Der Hainweiher ist momentan sehr flach, aber nicht alle Arten können in so flachem Wasser leben“, erklärt Forstamtsleiter Johannes Hölzel. „Bei der Vertiefung sollen Kaltwasserzonen entstehen, die als Lebensraum für andere Arten dienen.“

Drei Wochen soll das Abtragen der Schlammschicht dauern. Auch im Anschluss müssen Besucher des Parks mit

Beeinträchtigungen leben. So soll der entnommene Schlamm auf der südlichen Schillerwiese gelagert werden, um dort zu trocknen. Das soll sechs bis acht Wochen dauern. Erst dann kann er abtransportiert und die Schillerwiese in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden. Auch der Zufahrtsweg zwischen südlichem Hainweiher und der südlichen Schillerwiese ist ab dem 16. August gesperrt.

## Fische werden wieder in Weiher gesetzt

Erst nachdem die Arbeiten im trockengelegten Weiher abgeschlossen sind, kann dieser wieder mit Leben gefüllt werden. Fische und viele andere Arten sollen nach den Arbeiten wieder ein Zuhause im dann hoffentlich wieder deutlich stabileren Gewässer finden. Auch rund um den Weiher soll „aufgeräumt“ werden, sagt Neuberth. „Im hinteren

Bereich soll zum Beispiel eine ökologische Sumpfbzone entstehen, in der heimische Pflanzen angesiedelt werden.“

Die Entschlammung des Hainweiher ist nur ein Teilprojekt eines Rettungspaketes für die Biodiversität in und um Bamberg. Bereits 2022 fiel der Startschuss für das Projekt. Bis 2027 sollen im Stadtgebiet und den angrenzenden Wäldern verschiedene Maßnahmen umgesetzt werden, um Lebensräume zu verbessern und dem Artenschwund entgegenzuwirken. Dabei steuert das Bundesamt für Naturschutz 1,2 Millionen Euro bei, während die Stadt Bamberg rund 140.000 Euro selbst aufbringen muss.

## Fünf Schwerpunkte rund um Bamberg

Sechs Teilprojekte mit fünf Schwerpunkten sollen also in den kommenden Jahren zur Biotopverbesserung beitragen. „Das müssen wirklich für Bamberg spezifische Themen sein“, sagt Hölzel. „Die Gelder gibt es nur für Projekte, die charakteristische Eigenschaften von Bamberg fördern.“ Neben dem Hainweiher sollen zum Beispiel Mauersegler in der Bamberger Innenstadt mit Nisthilfen an öffentlichen Gebäuden unterstützt werden. Auch Arten wie der hier heimische Hirschkäfer brauchen verbesserte Lebensräume. Dazu sollen einzelne Biotope vernetzt und Waldränder mit viel Totholz angelegt werden. Andere Schwerpunkte sind die Erstellung von pädagogischen Konzepten sowie die Förderung von Oberflächenwasser im Stadtwald für Arten wie den Kammmolch.



Die Entschlammung des Hainweiher ist nur ein Teil eines Biodiversitätsprojektes. Auch die Lebensräume von Mauersegler und Hirschkäfer sollen gestärkt werden.